Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 25 (1965-1966)

Heft: 6

Artikel: Anton Komminoth

Autor: -t

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Grabe trauern seine treubesorgte Gattin und seine Angehörigen. Seine Kollegen, Freunde und Schüler werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Lieber Jakob, wie oft sind wir in jungen Jahren am Wochenende miteinander von der Station Versam zu Fuß durch den prächtigen Tannenwald in unser Heimatdorf hinaufgewandert. Diese Zeiten sind nun längst vorbei. Du hast für immer Abschied genommen. Gott schenke Dir seinen ewigen Frieden. *G. J.*

Anton Komminoth

Anton Komminoth wurde am 13. September 1886 in Samedan geboren, wo sein Vater einen ausgedehnten Geschäftsbetrieb inne hatte. Leider verlor die Familie ihren Vater, als Anton kaum drei Jahre zählte. Die Familie übersiedelte in der Folge in die Heimatgemeinde Maienfeld. Die sechs Kinder kamen in vorübergehende Pflege zu Verwandten, da die Mutter wegen ihrer fortschreitenden Behinderung weitgehend an einen Fahrstuhl gefesselt war. Eine wohlmeinende Tante führte später wieder einen gemeinsamen Haushalt. Anton kam als jüngstes der Geschwister zu einer Bauernfamilie oberhalb Maienfeld in Pflege. Dort lernte er die Mühen und auch den Segen der bäuerlichen Arbeit kennen.
Anton besuchte die Schulen in Maienfeld. Gutgesinnte Berater ermöglichten dem geweckten Knaben den Besuch des Lehrerseminars in Schiers. Mit ausgezeichnetem Patent verließ er 1906 die Anstalt. In der Folge amtierte er als Stellvertreter in Schwellbrunn. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Hemberg wurde er an eine Fraktionsschule in Gais AR gewählt. Aus dieser glücklichen Appenzellerzeit erzählte er immer gerne. Aber die bündnerische Heimat zog ihn mit Macht zurück. 1912 wurde er an die Stadtschule Chur gewählt. Hier hat er vierzig Jahre mit großem Einsatz und Können gewirkt. Einen beachtlichen Teil seiner Churer Zeit unterrichtete er in Masans. Als 1952 die Pensionierung in Aussicht stand, wollte sich der immer noch rege Geist nicht zur Ruhe setzen. Er konnte zwei Jahre weiterhin im aktiven Dienst der Stadtschule bleiben. Fünf Winter lang führte er die Gesamtschule Says und drei weitere Winter diejenige von Sculms. Außerdem ließ er sich an verschiedenen Orten als Stellvertreter einsetzen.
Nach einem mehr als 50 Jahre dauernden wechselvollen und erfüllten Schulmeisterleben zog sich Anton Komminoth in ruhigere Gefilde zurück. In seinem Heim in Masans blieb er unentwegt tätig. In den Mußestunden konnte er sich ungestört seiner Liebhaberei, dem Schreiben einfacher Geschichten, hingeben. Er durfte noch die Freude erleben, das Büchlein «Am Fenster», eine Sammlung solcher Geschichten, herauszugeben. «Nimm und lies», möchte man dem Lehrer sagen.
Im Kreise seiner lieben Gattin und seiner Tochter erlebte Anton Komminoth einen schönen Lebensabend. Der Sohn hatte das technische Studium gewählt. Dessen Berufsarbeit und später das Wachsen der jungen Familie verfolgte der Großvater vom Stöckli aus mit zunehmender Freude. Am 8. August abends, nach einem arbeitsreichen Tag, wurde Anton Komminoth von einem Schlaganfall ereilt, an dessen Folgen er elf Tage später im Kantonsspital verschieden ist.
Toni Komminoth war eine Persönlichkeit eigener Art. Die folgenden Zeilen sollen ihm als *Erzieher* gewidmet sein. Mit unermüdlichem Fleiß, mit nie erlahmendem Eifer nach Weiterbildung hat er seinem Beruf gelebt. Er war Erzieher im besten Sinne des Wortes, nicht nur Lehrer.

Unermüdlich hat Lehrer Komminoth gesammelt und gesichtet, was ihn in seiner Erzieherarbeit vorwärtsbringen konnte. Ohne mit dem Erreichten zufrieden zu sein, hat er an seiner Emporbildung gearbeitet bis zuletzt. Sein Beruf war ihm Herzenssache. Ohne Zielsetzung ist keine Erziehung möglich. Der Lehrer müßte sonst zum bloßen Stundengeber herabsinken. Toni Komminoth war das Ziel seines Wirkens von allem Anfang an klar. Wenn man die heute maßgebliche pädagogische Literatur durchgeht, mutet einen das Wirken dieses Mannes als sehr modern an. Zwei Weltkriege haben unsern Kontinent erschüttert, eine ungeahnte technische Entwicklung, die kaum zu überblicken ist, ließ erzieherische Probleme aufbrechen, die uns zwangen, ganz neu mit der sich daraus ergebenden Erziehersituation zu ringen, und siehe da, wir kommen wieder auf Pestalozzi zurück. «Harmonie in der Ausbildung der Grundkräfte unserer Natur. Erziehung zur Menschlichkeit selber, die Erhebung unserer Natur aus der Selbstsucht unseres tierischen Daseins zu dem Umfange der Segnungen, zu denen die Menschheit sich durch harmonische Bildung des Herzens, des Geistes und der Kraft zu erheben vermag.»

Diesem hohen Ziel war Anton Komminoth verpflichtet. Vollkommenheit können wir nicht erlangen, aber verbessern können wir, emporbilden. Sittlich, geistig und physisch muß das Kind gebildet werden. Die Ausbildung kam in seiner Klasse nicht zu kurz. Er war ein guter Methodiker. Aber die Erziehung durchdrang alle Bereiche. Während seiner langen Lehrerlaufbahn veränderte sich die erzieherische Situation fortlaufend. Neue Umstände zwangen auch ihn zur Umstellung. Vom gesteckten Ziel wich Toni Komminoth nie ab. In Kursen, in Schulbesuchen in- und außerhalb des Kantons, durch das Studium einschlägiger Literatur und im Gespräch suchte er immer neue Wege, seinem gesteckten Ziel gerecht zu werden.

Im Vordergrund seines Unterrichtes stand die Anschauung. Auch das im Sinne Pestalozzis. Sammeln, beobachten, warten – und zu verstehen trachten. Sein offener Sinn lauschte erst der Natur ab, was er später im Unterricht verwerten wollte, eingedenk des Grundsatzes, daß Herz, Kopf und Hand am Geschehen mitbeteiligt sein müßten. Es stimmte ihn oft traurig, daß ihn seine eigene Hand am zeichnerisch-künstlerischen Gestalten im Stiche ließ, daß ihm das Zeichnen, wie er wenigstens glaubte, nicht gegeben war. Aber auch dieses Kunstfach sollte seinen ihm anvertrauten Kindern nicht vorenthalten werden. Er berief Kollegen in sein Schulzimmer, welche diese Kunst besser auszuüben wußten. Dabei scheute er auch keine persönlichen finanziellen Opfer. In seiner Schulstube wurde aber viel gesungen.

Wer ihn in seiner «Werkstatt» verfolgen konnte, dem bleiben die Lektionen in der Sprache in bester Erinnerung. In diskursiver Denkarbeit erarbeitete er den Stoff. Mißerfolge, und welcher Erzieher hätte sie nicht, beschäftigten ihn sehr, entmutigten ihn aber nicht. Toni Komminoth hielt stille Einkehr, erforschte den Grund seines Mißerfolges und suchte nach neuen Ausgangspunkten.

Nach «alter Schule» hat er den Stoff viel geübt, daß er zum dauernden Wissen wurde. Nach seiner Meinung durfte der Stoff nicht überflogen werden, wenn er ins Dauergedächtnis absinken sollte. Übung bedeutet aber viel Arbeit.

Wer den Verstorbenen zu Lebzeiten auf seinen Gängen zur Schule oder in die Natur begegnete, dem fiel seine rasche Gangart auf. Auch das gehörte zu seiner Persönlichkeit. Es schien uns, als ob er Zeit einholen wollte für seine Aufgabe. Seine Erzieherarbeit beanspruchte doch seine volle Zeit und Kraft. Und beide hat er für die Schule voll eingesetzt. So haben wir Anton Komminoth in Erinnerung. *–t*